

Botschaften der Hoffnung

**Der Sonntagsgottesdienst
von Ihren Pfarrerinnen
und Pfarrern**

schriftlich unter

www.kirche-bz-ez.de

www.ekfn.de



Glasfenster in der Trinitatiskirche symbolisieren die Dreifaltigkeit



Gottesdienst – 2. Sonntag nach Trinitatis 13. Juni 2021

Pfarrer Edwin Röder

Gottesdienst am 2. Sonntag nach Trinitatis, 13.06.2021, gehalten in der Trinitatiskirche in Eichenzell von Pfarrer Edwin Röder, Predigttext: 1. Korinther 14, 1-12

Orgelvorspiel

Votum

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Dreieinigen Gottes: des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Im Namen des Vaters, - unseres Schöpfers,
der uns das Leben schenkt und erhält.

Im Namen des Sohnes, - unseres Erlösers,
der uns zum Leben befreit und im Leben begleitet.

Im Namen des Heiligen Geistes, - unseres Trösters, der uns zur Erkenntnis
der Wahrheit führt und uns zur Gemeinschaft verbindet.

Amen.

Begrüßung, Wochenspruch, Thema

Ich wünsche ihnen und euch ein schönen und guten Morgen.
Herzlich willkommen zum Gottesdienst am 2. Sonntag nach Trinitatis.

Endlich ist es wieder möglich, dass sich mit mehreren Personen unabhängig vom eignen Haushalt treffen können.

Miteinander zu reden, sich austauschen zu können, Beziehungen zu vertiefen, vielleicht auch abgebrochene zu beleben, - können endlich wieder wahrgenommen werden.

Aber die Worte allein ermöglichen noch kein verstehen.

Selbst wenn man die gleiche Sprache spricht, kann man doch aneinander vorbeireden, auch und gerade im Gottesdienst oder im Austausch mit anderen in der Kirchengemeinde.

Wenn Gott alle einlädt, sollen auch alle verstehen, was gesagt wird!

Darum soll es heute im Gottesdienst gehen.

Und so heißt es auch im Wochenspruch in Matthäus 11,28: Jesus Christus sagt:
„Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid;
ICH will euch erquicken.“

Amen.

Vom Reden-Hören-Verstehen handelt auch das Eingangslied, das uns weiter auf den Gottesdienst einstimmen möchte: „ER weckt mich alle Morgen, ER weckt mir selbst das Ohr“.

Lied: EG 452 „ER weckt mich alle Morgen“

Text: Jochen Klepper 1938 Melodie: Rudolf Zöbeley 1941

1. ER weckt mich alle Morgen, ER weckt mir selbst das Ohr.
Gott hält sich nicht verborgen, führt mir den Tag empor,
dass ich mit seinem Worte begrüß das neue Licht.
Schon an der Dämmerung Pforte ist ER mir nah und spricht.
2. ER spricht wie an dem Tage, da ER die Welt erschuf.
Da schweigen Angst und Klage; nichts gilt mehr als sein Ruf.
Das Wort der ewigen Treue, die Gott uns Menschen schwört,
erfahre ich aufs neue so, wie ein Jünger hört.
3. ER will, dass ich mich füge. Ich gehe nicht zurück.
Hab nur in ihm Genüge, in seinem Wort mein Glück.
Ich werde nicht zuschanden, wenn ich nur ihn vernehm.
Gott löst mich aus den Banden. Gott macht mich ihm genehm.
4. ER ist mir täglich nahe und spricht mich selbst gerecht.
Was ich von ihm empfahe, gibt sonst kein Herr dem Knecht.
Wie wohl hat's hier der Sklave, der HERR hält sich bereit,
dass ER ihn aus dem Schläfe zu seinem Dienst geleit.
5. ER will mich früh umhüllen mit seinem Wort und Licht,
verheißen und erfüllen, damit mir nichts gebricht;
will vollen Lohn mir zahlen, fragt nicht, ob ich versag.
Sein Wort will helle strahlen, wie dunkel auch der Tag.

Psalm: Psalm 84 nach Peter Spangenberg

Wir wenden uns an Gott mit Worten des 84. Psalms.

Wir hören sie in einer Übertragung von Peter Spangenberg

Liebender Gott, ich fühle mich so wohl überall da,
wo DU zu Hause bist: in einer schönen Kirche,
in einem großen Dom, in einer ehrwürdigen Kapelle
und in einer Gemeinschaft von Menschen, die Dich lieb haben.
Wenn ich meine Kirche betrete, dann kriege ich Herzklopfen schon im Eingang,
wenn die Glocken läuten und die Orgel spielt.
Mit allen Fasern meines Lebens freue ich mich, durch und durch.
Ich komme mir vor wie ein Zaumkönig, der einen Nistplatz gefunden hat,
oder wie eine Schwalbe, deren Nest unter dem Dach an der Mauer klebt.
So wohl und geborgen fühle ich mich auch in deinem Haus.
Ich spüre dann auch, dass es anderen genauso geht,
wenn sie Dich loben und Dir danken.

In deiner Nähe wird das kümmerlichste Leben zur Oase,
und die Menschen spüren deine wohltuende Hand.

Liebender Gott, höre mein Gebet, höre mir zu:

DU bist unser Gott, der uns abschirmt und beschützt.

Ein Tag in deiner Nähe und auf Rufweite zu Dir ist mehr wert
als alle verlorene Zeit.

Wenn ich zu wählen hätte:

Ich würde lieber im Turmraum oder Keller einer Kirche wohnen,
als mit bösen Menschen unter einem Dach.

Denn DU strahlst lauter Liebe und Wärme aus,

DU bist wie ein Bollwerk gegen die Angst;

DU schenkst uns mit vollen Händen,

was dem Leben Sinn und Ziel gibt;

DU erkennst uns an und machst uns

zu Wahrzeichen deiner Macht und deiner Leben schaffenden Liebe.

*Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang,
jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.*

Bittruf und Lobpreis *Nach Agende I.1. 159 5. Sonntag nach Epiphania*

Mitgebracht haben wir nichts

als uns selbst –

unseren guten Willen,

unsere Geschichte, unsere Last.

Angerührt fühlen wir uns,

möchten verstehen und verstanden werden,

unsere Geschichte annehmen

unsere Last tragen

miteinander.

Wir rufen: HERR, erbarme Dich

EG 178.11 3mal

P. Janssens

HERR, erbarme Dich, erbarme Dich. / HERR, erbarme Dich, HERR, erbarme dich.

Jesus Christus sagt:

„Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid;

ICH will euch erquicken.“

Begegnung wird uns zuteil,

sammelnde Gegenwart. –

Sie fängt uns auf

mit all unserer Mühsal und all unserer Freude.

Wir loben Gott.

EG 272 Ich lobe meinen Gott

T. Nach Psalm 9,2-3 M. Claude Fraysse

Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen. Erzählen will ich von all seinen Wundern und singen seinem Namen. Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen. II: Ich freue mich und bin fröhlich, Herr, in dir. Halleluja! :II

Tagesgebet *Nach Goldschmidt, Denn du bist unser Gott, 211*

Gott, unser Vater, du lädst uns ein,
in dein Haus zu kommen.

Wir danken dir, dass du uns herausführst
aus unserer Zurückgezogenheit und Einsamkeit.

Lass uns eine Heimat finden bei dir und mit denen
bei den Menschen, die dich suchen.

Stärke unsere erschöpften Seelen
und fülle unsere leeren Hände.

Das bitten wir Dich im Namen deines Sohnes, Jesus Christus, unserem HERRN,
der mit Dir und dem Heiligen Geist immer wieder neu Leben unter uns schafft
und Liebe in und durch uns wirkt, - heute, morgen und allezeit. Amen.

Schriftlesung: Epheser 2, 17-22 Basis Bibel

In der Schriftlesung aus Epheser 2 wird betont, dass Gott uns durch das Sterben und die Auferstehung Jesu seine Liebe geschenkt hat. Sie hat uns die Versöhnung gebracht, die uns ermöglicht Frieden zu halten mit Gott und miteinander. So erbaut Gott mit uns sein Reich in unserer Welt und auch in unserer Kirchengemeinde. Und so schreibt der Apostel:

„ER, Jesus Christus, kam und verkündete Frieden:

Frieden für euch in der Ferne und Frieden für die in der Nähe.

Denn durch IHN haben wir beide in ein und demselben Geist Zugang zum Vater.
Ihr seid also nicht mehr Fremde und ohne Rechte in Israel.

Ihr seid vielmehr Mitbürger der Heiligen und Mitglieder von Gottes Hausgemeinschaft. Ihr seid gegründet auf dem Fundament der Apostel und Propheten, dessen Grundstein Christus Jesus ist.

Durch IHN wird der ganze Bau zusammengehalten. So wächst er zu einem heiligen Tempel empor, der dem HERRN gehört.

Weil ihr zum HERRN gehört, werdet auch ihr als Bausteine in diesen Tempel eingefügt. Gott wohnt darin durch den Heiligen Geist.“

Selig sind, die Gottes Wort hören, im Herzen bewahren und danach leben.
Halleluja.

Apostolische Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unseren HERRN,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel,
ER sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters,
von dort wird ER kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Lied: EG 78+ „Gut, dass wir einander haben“

Text und Musik: Manfred Siebald

Refrain:

Gut, dass wir einander haben, gut, dass wir einander sehn, Sorgen, Freuden,
Kräfte teilen und auf einem Wege gehn.

Gut, dass wir nicht uns nur haben, dass der Kreis sich niemals schließt und dass
Gott, von dem wir reden, hier in unser Mitte ist.

1. Keiner, der nur immer redet, keiner, der nur immer hört.

Jedes Schweigen, jedes Hören, jedes Wort hat seinen Wert.

Keiner widerspricht nur immer, keiner passt sich immer an.

Und wir lernen, wie man streiten und sich dennoch lieben kann. – Refrain:

2. Keiner, der nur immer jubelt; keiner, der nur immer weint.

Oft schon hat uns Gott in unsrer Freude, unserem Schmerz vereint.

Keiner trägt nur immer andere; keiner ist nur immer Last.

Jedem wurde schon geholfen; jeder hat schon angefasst. – Refrain:

3. Keiner ist nur immer schwach und keiner hat für alles Kraft.
 Jeder kann mit Gottes Gaben das tun, was kein anderer schafft.
 Keiner, der noch alles braucht und keiner, der schon alles hat.
 Jeder lebt von allen anderen; jeder macht den andern satt. – Refrain:

Predigt: 1. Korinther 14, 1-12
 Die Gnade unseres HERRN Jesus Christus
 und die Liebe Gottes
 und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes,
 sei mit euch allen. Amen

Der Predigttext steht in 1. Korinther 14 die Verse 1-12. – *Basis Bibel*

„14¹Bleibt unbeirrt auf dem Weg der Liebe!
 Strebt nach den Gaben, die der Heilige Geist verleiht – vor allem aber danach,
 als Prophet zu reden.
²Wer in fremden Sprachen redet, spricht nicht zu den Menschen, sondern zu
 Gott. Denn niemand versteht ihn.
 Was er unter dem Einfluss des Geistes sagt, bleibt vielmehr ein Geheimnis.
³Wer dagegen als Prophet redet, spricht zu den Menschen.
 Er baut die Gemeinde auf, er ermutigt die Menschen und tröstet sie.
⁴Wer in fremden Sprachen redet, baut damit nur sich selbst auf.
 Wer aber als Prophet redet, baut die Gemeinde auf.
⁵Ich wünschte mir, dass ihr alle in unbekanntem Sprachen reden könntet.
 Noch lieber wäre es mir, wenn ihr als Propheten reden könntet.
 Wer als Prophet redet, ist bedeutender als derjenige, der in fremden Sprachen
 redet. Es sei denn, er legt seine Rede auch aus. Das hilft dann mit, die Ge-
 meinde aufzubauen.
⁶Brüder und Schwestern, jetzt stellt euch doch nur einmal vor:
 Ich komme zu euch und rede in fremden Sprachen.
 Was habt ihr davon, wenn ich euch nichts Verständliches vermittele?
 Das kann eine Vision sein oder eine Erkenntnis oder eine prophetische Bot-
 schaft oder eine Lehre.
⁷So ist es ja auch bei den hölzernen Musikinstrumenten, zum Beispiel bei einer
 Flöte oder Leier: Wenn sich die einzelnen Töne nicht unterscheiden – wie soll
 man dann erkennen, was auf der Flöte oder auf der Leier gespielt wird?
⁸Oder wenn von der Trompete nur ein gepresster Ton kommt – wer rüstet sich
 dann zum Kampf?
⁹Genauso wirkt es, wenn ihr in fremden Sprachen redet.
 Wenn ihr keine verständlichen Worte gebraucht, wie soll man das Gesagte ver-
 stehen können? Ihr werdet in den Wind reden!

¹⁰Wer weiß, wie viele Sprachen es auf der Welt gibt, ja, nichts geschieht ohne Sprache.

¹¹Wenn ich eine Sprache nicht spreche, werde ich für den, der sie spricht, ein Fremder sein. Und wer sie spricht, wird umgekehrt für mich ein Fremder sein.

¹²Bei euch ist es genauso. Ihr strebt doch nach den Gaben des Heiligen Geistes. Dann strebt danach an solchen Gaben reich zu werden, die die Gemeinde aufbauen. Davon könnt ihr nicht genug haben.“

Liebe Gemeinde,
wir können miteinander sprechen.
Sprechen ist etwas Kostbares.
Wir können ausdrücken, was wir brauchen und was wir empfinden.
Wir können fragen und antworten.
Das ist kostbar.
Es ist nicht selbstverständlich.

Manche Menschen verlieren diese Fähigkeit durch eine Erkrankung,
zum Beispiel durch einen Schlaganfall.
Mühsam müssen sie es dann neu wieder lernen.
Wort um Wort muss erkämpft werden.
Wer so eine Zeit erlebt hat, wird nie wieder denken,
dass Reden selbstverständlich ist.
Haben sie / habt ihr schon einmal daran gedacht, dafür zu danken,
dass sie / dass ihr sprechen könnt?

Wir reden miteinander über das, was anliegt:
>Wann kann ich dich zurückerwarten?< >So gegen 18 Uhr!
Wenn es später wird, rufe ich an.<
Wir tauschen Informationen aus. >Die Infektionszahlen im Kreis Fulda sinken
immer weiter<.
Und wir sprechen über das, was uns innerlich bewegt. >Heute Nacht hatte ich
einen ganz üblen Albtraum. Ich bin noch völlig durcheinander.<

Manche Menschen reden gerne, oft und viel.
Andere sind eher wortkarg. Sie wägen ihre Worte ab.
Gut, dass es solche und solche gibt!
Wir ergänzen einander.
Es wäre unerträglich, wenn alle Menschen Vielredner wären.
Es wäre ebenso unerträglich, wenn wir dauernd von Schweigsamen umgeben
wären.
Jede und jeder hat etwas zu sagen.
Jede und jeder hat wichtige Erfahrungen und Gedanken.

Viele Menschen lernen eine Fremdsprache oder sogar mehrere.
 In unserer Zeit, in der die Welt so zusammengewachsen ist, ist es sehr nützlich, Englisch, Französisch oder eine andere Fremdsprache zu können.
 Wenn wir auf Reisen gehen, lernen wir meistens ein paar Wörter aus dem Land, das wir besuchen. >Bitte - danke - guten Morgen - auf Wiedersehen.<
 Das ist das Mindeste.
 Besser ist es natürlich, wenn man ein bisschen mehr sagen kann, damit wirklich eine Unterhaltung entsteht.
 Das Lexikon ist ein wichtiges Hilfsmittel.

Paulus erwähnt in seinem Brief an die Gemeinde in Korinth zwei besondere Arten der Rede: >Zungenrede< und >prophetische Rede<.
 Sind das auch Fremdsprachen?
 Wir können uns wenig darunter vorstellen.
 Versuchen wir zu verstehen, was damit gemeint sein könnte.

Die >Zungenrede< ist eine Fremdsprache, die man nicht lernen kann.
 Es gibt kein Lexikon dafür. Sie hat mit Ekstase zu tun.
 Menschen geraten in Zustände, in denen sie nicht mehr so reagieren, wie es im Alltag üblich ist. Ihr Körper gerät in Bewegung. Und Laute kommen aus dem Mund, die für andere unverständlich sind.
 Es muss nicht bedeuten, dass jemand verrückt geworden ist.
 Es kann bedeuten, dass er oder sie von Gott ergriffen ist.
 Zungenrede ist eine Geistesgabe, sagt Paulus. Nicht jeder Christ kommt in solche Zustände.
 In unserer Landeskirche kommt das sehr selten vor.
 In den sogenannten >charismatischen Gemeinden< wird das Zungenreden gefördert und gepflegt.
 Paulus rät den Korinthern davon ab, in den Versammlungen die Zungenrede zu praktizieren. Denn wenn ein Ungläubiger oder ein Fremder in die Versammlung käme und würde das Zungenreden erleben, würde er / würde sie die Christen schlichtweg für verrückt erklären.
 Zungenrede ist eine so spezielle Erfahrung, dass es besser im Verborgenen geschieht.
 Nicht nur die Ungläubigen sind überfordert, damit umzugehen.
 Auch die meisten von uns wären damit überfordert.
 Ich habe es mal in einer sogenannten „Pfingstgemeinde“ in Amsterdam erlebt.
 Ich empfand es sehr befremdlich, ja etwas unheimlich.
 In der Ekstase geschieht etwas Inniges zwischen Gott und einer Menschenseele.
 Im Grunde geht es die anderen gar nichts an.

Prophetische Rede kommt uns zunächst auch fremd vor.
 Dabei ist es gar keine Fremdsprache.
 Sie geschieht in unserer eigenen Sprache.
 Sie ist glasklar verständlich.
 Sie ist ganz besonders wichtig. Aber sie wird selten gesprochen.
 Denn es gehört eine gehörige Portion Mut dazu.
 Und es gehört auch Übung dazu.
 >Bemüht euch, ja strebt, um die Gabe der prophetischen Rede<, sagt Paulus!

So sprechen, dass der andere oder die andere sich gesehen fühlt.
 So sprechen, dass der andere oder die andere sich verstanden fühlt.
 Mit Autorität sprechen, nicht autoritär.
 Vom Leben sprechen und von Gott.
 Mutig aussprechen, was sich sonst kaum jemand traut.
 In Kauf nehmen, dass es den anderen nicht unbedingt gefällt.
 Aussprechen, was jetzt dran ist und worum es im Leben wirklich geht.
 Das ist prophetische Rede.

Es kann sich auf die Zukunft beziehen.
 Aber meistens geht es in der prophetischen Rede um die Gegenwart.
 Es geht darum, wie Menschen miteinander umgehen
 und wie sie mit den anderen Geschöpfen umgehen,
 mit der Erde, mit der Luft, mit dem Wasser.
 Es geht um das rechte Verhältnis zu Gott.
 Es geht um Umkehr und Erneuerung.
 Es geht darum, Fehler und Versäumnisse zu benennen
 und bessere Wege aufzuzeigen.
 Das ist die Aufgabe der prophetischen Rede:
 Die Wahrheit aufdecken und sagen.

Die Wahrheit kann man auf verschiedene Art und Weise sagen.
 Dabei gilt im Besonderen: Der Ton macht die Musik!

Man kann die Wahrheit dem anderen um die Ohren haut.
 Oder man kann sie jemandem hinhalten wie einen Mantel.
 Liebevoll, geduldig und zugewandt. So, dass der andere hineinschlupfen kann.

Ich denke, wir brauchen solche wahrhaft prophetische Rede!
 Wir brauchen sie in den Beziehungen zu unseren Nächsten
 und auch für unseren Veranstaltungen in der Kirchengemeinde.
 Wir brauchen sie in den Gottesdiensten
 und in den Verlautbarungen der Kirchenleitungen.

Wir brauchen sie im Umgang mit den Regierenden
und mit denen, die öffentliche Ämter wahrnehmen.
Wie nötig wäre es, dass die Wahrheit zur Sprache kommt!

Der Apostel Paulus betont es für die Gemeinde eindringlich:

>Bemüht euch um die Gabe der prophetischen Rede!

Bittet zu Gott, dass euch diese Gabe gegeben wird.

Bittet darum, dass euch die rechten Worte einfallen.

Bittet um gute Gedanken, um Weisheit und Erkenntnis.

Und übt euch, von der Wahrheit zu sprechen.

Übt euch darin, so zu sprechen, dass andere ermutigt, getröstet
und aufgebaut werden.

Alle Gläubigen können das üben.

Diejenigen, die ein Amt in der Gemeinde haben, müssen es unbedingt tun.

Es hängt viel daran, wie wir miteinander sprechen

und wie wir mit denen sprechen, die nicht zur Gemeinde gehören.<

Liebe Gemeinde,

unsere Bischöfin Prof. Dr. Beate Hofmann hat einen neuen und wichtigen
Reformprozess in unserer Landeskirche von Kurhessen-Waldeck in Gang
gesetzt: „Kommunikation des Evangeliums“.

In diesem Reformprozess geht es genau um diesen Grundauftrag der Kirche
Jesu Christi, den ich gerade beschrieben habe.

Ich kann hier nicht im Einzelnen wiedergeben, was alles damit gemeint ist, weil
dieser Reformprozess alle Arbeitsfelder umfasst, die in der Kirche eine Rolle
spielen. Ich versuche es mit folgenden eignen Leitsätzen:

>Auf die Botschaft des Evangeliums von Gottes Liebe zu allen Menschen in der
Welt hören.

Sie im eigenen Glaubensleben zu verinnerlichen.

Und sie mit Worten und Taten im gelebten Miteinander umzusetzen nach den
jeweiligen Möglichkeiten, die wir als Kirchengemeinde vor Ort bzw. im Koope-
rationsraum haben.

Keiner und keine – ob als einzelner Christ / Christin oder als Kirchengemeinde,
Kooperationsraum, Kirchenkreis kann alles leisten, aber im Zusammenspiel mit
allen anderen, werden wir als Mosaik ein großes Ganzes bilden.<

Ja, Gott lädt alle ein!

Paulus hatte schon damals einen Traum von Kirche im Sinn.

Ich träume mit ihm, und ich lade sie und euch ein, mit mir in diesen Traum
einzusteigen.

Wir gehen in einen Raum.

Dort sind einige Menschen versammelt.
Wir kennen sie noch nicht.
Wir bleiben vorsichtig an der Seite stehen.
Wir sehen: Manche von denen im Raum sind sich ganz nah.
Sie sitzen nah beieinander.
Manche halten sich an der Hand.
Andere sind mehr für sich, haben größeren Abstand voneinander.
Aber sie gehören auch dazu.

Blicke und Worte gehen hin und her.
Immer wieder ergreift jemand anderes das Wort.
Es redet nicht dauernd derselbe / dieselbe.
Alle reden vom Leben und von Gott.

Sie reden von ihrem Leben und von ihren Erfahrungen.
Sie reden von dem, was ihnen gelingt und auch von ihren Missgeschicken
und wie sie damit umgehen.
Die anderen hören mit offenem Ohren und Herzen zu.
Auch wir hören zu.
Es ist spannend, was hier gesagt wird.

Ab und zu gibt es Gelächter.
Ab und zu sagt jemand: So sehe ich das gar nicht!
Es gibt eine Diskussion.
Und dann stimmt jemand ein Loblied an, einfach so.
Es ist leicht, mitzusingen. Wir fädeln uns auch ein.
Es ist viel zu mitreißend, um stumm zu bleiben.

Manche aus der Gemeinde sehen, dass wir leise mitsingen.
Jemand winkt. Hier ist noch ein Platz.
Wollen Sie nicht auch dazu sitzen?
Jemand anderes winkt auch.
Einer kommt freundlich zu uns her und sagt:
>Sie dürfen am Rand stehenbleiben.
Aber Sie können auch bei uns Platz nehmen.
Wir freuen uns, dass Sie da sind.<

Wir finden alle einen Platz, mitten unter den anderen.
Jemand spricht ein Gebet. Wir beten mit.
Unser ganzes Leben kommt hier zur Sprache, aufrichtig.
Wir fühlen uns verstanden.

Am Ende der Versammlung werden Brot und Wein bzw. Traubensaft geteilt.
Wir bekommen auch etwas.

Wir waren fremd, aber nun ist es, als gehörten wir dazu.
 Wir sind auf eine besondere Weise ergriffen.
 Und wir spüren:
 Gott ist hier, mitten unter diesen Menschen, mitten unter uns.
 Wir sind dankbar und froh.

Muss dies ein Traum bleiben?
 Könnten wir nicht bitten um den Geist der Liebe und der prophetischen Rede?
 Könnten wir uns nicht darin einüben, im Großen und im Kleinen?

Tun wir es doch!
 Auch wenn es nur kleine Schritte sind in diese Richtung, sind sie wertvoll.
 Nicht nur für die Gläubigen.
 Sondern auch für diejenigen, die von Gott nichts wissen.
 Durch uns kommt etwas in Bewegung für sie.
 Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, der halte unseren Verstand wach und unsere Hoffnung groß und stärke unsere Liebe.
 Amen.

Musikteam

Lied: EG 268 „Strahlen brechen viel aus einem Licht“

Text: Dieter Trautwein 1976 Melodie: Olle Widestrand 1974

1. Strahlen brechen viele aus einem Licht. Unser Licht heißt Christus.
 Strahlen brechen viele aus einem Licht – und wir sind eins durch IHN.
2. Zweige wachsen viele aus einem Stamm. Unser Stamm heißt Christus.
 Zweige wachsen viele aus einem Stamm – und wir sind eins durch IHN.
3. Gaben gibt es viele, Liebe vereint. Liebe schenkt uns Christus.
 Gaben gibt es viele, Liebe vereint – und wir sind eins durch IHN.
4. Dienste leben viele aus einem Geist, Geist von Jesus Christus.
 Dienste leben viele aus einem Geist – und wir sind eins durch IHN.
5. Glieder sind es viele, doch nur ein Leib. Wir sind Glieder Christi.
 Glieder sind es viele, doch nur ein Leib – und wir sind eins durch IHN.

Fürbitten/Stilles Gebet/Gebet des HERRN Nach: Wochengebet der VELKD

HERR, unser Gott,
 Deine Liebe tröstet,
 wo wir keine Worte finden.

An dein liebendes Herz legen wir
die Menschen, die in Not sind.
Deine Liebe tröste die Trauernden.
Deine Liebe tröste die, die um ihre kranken Kinder,
um ihre kranken Eltern, Partner und Freunde bangen.
Deine Liebe tröste die Verwirrten und Verzweifelten,
die nicht wissen, wohin mit ihrer Not.
Komm DU Trost!
Wir bitten Dich: Erbarme Dich.

Deine Barmherzigkeit schützt die Würde der Schwachen.
In deine Hände legen wir die Menschen,
die Verantwortung für andere haben.
Deine Barmherzigkeit leite sie,
damit sich Frieden und Gerechtigkeit ausbreiten.
Deine Barmherzigkeit bewege die Politiker in ihren Verhandlungen
und Entscheidungen.
Deine Barmherzigkeit bewege Lehrerinnen und Lehrer in ihrem Unterrichten.
Verwandle die Welt durch deine Barmherzigkeit!
Wir bitten Dich: Erbarme Dich.

Deine Gegenwart erfüllt die Welt mit Segen.
An dein liebendes Herz legen wir die Menschen,
die fern von ihrem Zuhause sind.
Deine Gegenwart gebe ihnen Heimat.
Deine Gegenwart umsorge die Flüchtlinge auf den Meeren.
Deine Gegenwart nehme die Toten auf.
Deine Gegenwart führe sie an sichere Orte.
Komm mit deinem Heil.
Wir bitten Dich: Erbarme Dich.

Dein Wort ist die Wahrheit.
In deine Hände legen wir alle Menschen,
die nach der Wahrheit suchen.
Dein Friede leite sie.
Dein Friede sei in unseren Gemeinden.
Dein Friede sei in deiner weltweiten Kirche.
Schaffe deinem Frieden Raum in unserer Welt.
Wir bitten Dich: Erbarme Dich.

Dir vertrauen wir uns und alle, die zu uns gehören an
durch Jesus Christus, unseren Bruder und HERRN.
Amen.

In der Stille vertrauen wir Dir alle weitere an, was uns bewegt:
unsere persönlichen Bitten und Sorgen, aber auch unseren Dank für alles,
was wir an Gutem auch durch andere erfahren haben.

Stille

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen

Lied: EG+ „Wohl denen, die noch träumen“

Text: Uwe Rahn Melodie: Heinrich Schütz 1661

1. Wohl denen, die noch träumen in dieser schweren Zeit.
Wir wollen nicht versäumen, was ihnen Kraft verleiht.
Lass uns in ihren Spuren gehen und schenk uns Fantasie,
die Welt im Licht zu sehn.

5. So schenk nun deinen Segen und führe uns ganz sacht,
begleit uns auf den Wegen, die DU für uns bedacht.
Und jeder Mensch, ob groß, ob klein – so wie DU ihn erschaffen –
soll andern Segen sein.

Segen

Der HERR segne dich und behüte dich.

Der HERR lass sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der HERR erhebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Amen

Verabschiedung

Schönen Sonntag und Gott befohlen

Orgelnachspiel